

POSTULAT für die sukzessive Ersetzung der Billettautomaten

Nr.° Post_Leg. 2008-2011_2010_012

Autoren des Postulats : Pierre-Olivier Nobs und Rainer Weibel, Freiburg

Inhalt des Postulats :

Von den TPF wird verlangt, die Billettautomaten in progressiver Form durch leistungsfähigere Automaten zu ersetzen, sowie sie vom Typ her von Bernmobil seit dem Jahre 2010 eingeführt werden, und zwar nach folgendem Programm:

- In den Jahren 2011/2012 : Ersetzen von zwanzig Billettautomaten an den meistbesuchten Schlüsselhaltestellen der Agglomeration, insbesondere diejenigen, die von unregelmässigen Kunden des Busnetzes benutzt werden (Besucher, Touristen, Studenten).
- Im Jahr 2013 ff : Ausstattung der restlichen Haltestellen des Busnetzes.

Begründung :

Die vor einigen Jahren eingeführten Billettautomaten sind für eine grosse Anzahl von unregelmässigen Benutzern des öffentlichen Verkehrs nur schwer zu verstehen. Zuerst ist ein Bestimmungsort auf einer unlesbaren Zonenkarte oder einer grossen und fantasievollen Liste der Haltestellen nur schwer auszumachen. Denn wie viele Benutzer aus dem Schönberg-Quartier buchen eine Fahrt nach Fuyens, wenn sie sich viel eher nach Bern oder Lausanne begeben wollen ?

Hat man den Bestimmungsort auf der Liste gefunden, dann muss man noch den Zonencode eingeben, der auf einem kleinen unlesbaren Schirmbild erscheint, dann folgt die Wahl der Tarifkategorie, um schlussendlich festzustellen, dass man nicht das verlangte richtige Kleingeld besitzt und dann leer ausgeht, weil der Automat das „über den Billettpreis hinausgehende Kleingeld“ nicht zurückerstattet. Die Leute sind dann verärgert, sie fühlen sich bestohlen, da sie zu viel zahlen müssen.

Öfters kommt es auch vor, wenn alle diese Vorgänge einmal abgeschlossen sind, dass dann der Bus schon weg ist, - ist man erst noch in Eile, dann zieht man es am Schluss vor, schwarzzufahren, trotz des Risikos, ertappt zu werden, vor allem an Sonn- und Feiertagen. Diese skandalöse Liste ist noch lange nicht vollständig.

Um abzuschliessen muss gesagt werden, dass diese Automaten für Benutzer zugänglich sind, die "zen" sind, ein Diplom in Geografie in der Tasche haben, mit einem Elefantengehirn ausgerüstet sind, Augen wie ein Adler und am besten eine Körperlänge von weniger als 1.85m besitzen, mit guten Informatikkenntnissen vertraut sind und gerne Lotto spielen, ohne Angst zu haben, ihren Einsatz zu verlieren. Dagegen bestehen Alternativen: Das Postulat verlangt sehr kurzfristig eine Beurteilung und beantragt die Einführung eines Automatentyps, wie Bernmobil ihn gegenwärtig einführt¹. Dieser Automat beruht auf der Logik der SBB-Automaten, mit einem grossen und beleuchteten Touchscreen, auf einer Höhe, die jeder und jedem zugänglich ist, sich wenn nötig an die Sehbehinderten anpassen lässt und vor allem mit einem Programm ausgestattet ist, das für jedermann sofort verständlich ist. Er verfügt über viersprachige Botschaften, gibt wenn nötig Zugang zu einer grossen Informationsmenge, erlaubt über 1000 Bestimmungsorte in der Schweiz auszuwählen, akzeptiert alle Karten und auch das Kleingeld, - in seiner Luxusausführung akzeptiert er sogar Banknoten und Euros-, und was wichtig ist, er gibt das Kleingeld zurück.

Die Wahl des Berner Automatenmodells² würde auch die Koordination mit der S-Bahn Bulle-Romont-Freiburg-Bern erleichtern. Dieser Automat wird von ATRON electronic GmbH, Markt-Schwaben³ hergestellt und kostet ungefähr Fr. 30'000.- pro Einheit – der Preis kann sicher verhandelt werden, wenn der Automat sukzessive auf dem gesamten Netz des Kantons und in Koordination mit anderen Dienstleistungen oder gar noch über die Kantonsgrenzen hinaus eingeführt wird.

Das Anbieten eines leistungsfähigen und leicht verständlichen Billettautomaten für alle Benutzerinnen und Benutzer ist für die Erhöhung der Nutzerfrequenz notwendig. Sicher, das allererste Ziel unserer Verkehrspolitik muss es sein, so viele Abonnemente wie nur möglich zu verkaufen, um den modalen Anteil zu erhöhen und das öffentliche Verkehrsleistungsangebot zu rentabilisieren. Damit dies gelingen kann, muss man den Neophyten und den noch zwischen den modalen Verkehrsmöglichkeiten zweifelnden Kunden einen erleichterten Zugang verschaffen. Die Agglomeration muss sich als eine für Besucher und Touristen offene Stadt präsentieren sowie ihre Einwohner zur Benutzung des öffentlichen Verkehrs ermuntern.

Freiburg, den 20. Mai 2010

¹ www.ticketautomat.ch/assets/Prospekt-BERNMOBIL.pdf

² Projektleiter Hr. Rudolf Kern, S-POS Libero. Stv. Gesamtprojektleiter, BLS Personenverkehr, Genfergasse 11. 3001 Bern; rudolf.kern@bls.ch

³ Andere Lieferanten: ACS solutions, FELA, Höft & Wessel und Scheidt & Bachmann